Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 105 (1960)

Heft: 48

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1960, Nummer 6

Autor: M.B. / F.W. / J.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS JUGENDBUCH
MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
NOVEMBER 1960 26. JAHRGANG NUMMER 6

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Schwarz Liselotte: Leiermann dreht goldene Sterne. Heinrich Ellermann, Hamburg. 1959. 32 S. Halbl. DM 9.80.

Der einfache Text und die sieben ganzseitigen Farbbilder und die Schwarzweisszeichnungen sind voller Poesie, doch ist sie nicht leicht zu finden und nachzuempfinden. Da hängt ein roter runder Mond über der Stadt, der Leiermann spielt für die Zirkusprinzessin, die Glocke tönt, und die Töne werden zu einer Wolke und fliegen in den Himmel hinein; da ist weiter ein Katzenhimmel, ein Engel, eine Marktfrau, ein Schaukelpferd und weitere Personen und Dinge, die mitspielen. Das Kind aber ist nicht in der Lage, die Poesie zu spüren und die Töne, Farben und Formen zu hören und zu sehen. Das Büchlein wird ihm kaum etwas bedeuten.

Nicht empfohlen. *M. B.*

Reich Traudi/Angerer Rudolf: Ich und du. Kinderreime. Herder, Wien. 1960. 48 S. Pappe.

Die vorliegende Sammlung von Kinderreimen passt wegen ihrer hochdeutschen Sprache nicht ins Schweizer Haus. Viele bei uns bekannte und uns geläufige Kinderreime klingen uns hier fremd. Das reich bebilderte Buch sei aber in Haltung, Absicht und Gestaltung als hervorragendes Werklein anerkannt. M. B.

Stefula Dorothea: Eisenbahn und Luftballon. Heinrich Ellermann, Hamburg. 1959. Kart. DM 6.80.

Ein Bilderbuch in Leporello-Form mit 11 farbigen Bildern aus dem Lebensraum der Kleinen. Die Figuren sind aber durchwegs steif und ausdruckslos und die Vierzeiler von Hermann Rinn nichts anderes als dilettantische Reimereien.

Abgelehnt. *F. W.*

VOM 7. JAHRE AN

Ojeh: Sepp und Susi in der Stadt. Verlag Paul Haupt, Bern. 1958. 16 S. Kart. Fr. 4.80.

Ein gutgemeintes Geschichtlein zur Verkehrserziehung. Leider sind die Verse holprig, und die Bilder wirken blass und allzu bieder.

Empfohlen (des Inhalts wegen: Verkehrserziehung!). *J. H.*

Kirsch Walter Paul: Tscheamp, der Spatz. Jugend und Volk, Wien. 1959. 56 S. Halbl. 6.30.

Den Spatz achten wir als ein gemeines Tier; er hat weder leuchtende Farben noch eine klingende Stimme und hält sich auf der Strasse und in der Gosse auf. In der Geschichte von Tscheamp aber wird der Spatz zu einem Tierchen mit Farbe und Stimme und mit einer kleinen, frohen Seele. Wir erleben mit ihm Angst und Freude, Schrecken und Verlorensein. Die Geschichte und die Bilder von Adalbert Pilch sind voll echten, kleinen Lebens. Die eine Hälfte ist in Blockschrift, die andere in Antiqua gesetzt; das Büchlein eignet sich also gut für den ersten Leseunterricht.

Empfohlen. *M. B.*

Kath Lydia: Der kleine Flötenspieler. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1959. 64 S. Halbl. Fr. 3.—.

Dieser Band in der Reihe «Für kleine Abc-Schützen» führt die Leser nach Afrika, wo Grossmutter Umbala den kleinen Negern unermüdlich Märchen erzählt. Von Umbala erzählt, mögen sie ihren Reiz haben. Aber so, wie Lydia Kath sie nacherzählt, wirken sie farblos. Es ist kaum anzunehmen, dass unsere kleinen Abc-Schützen daran Gefallen finden könnten.

Nicht empfohlen. *F. W.*

Unnerstad Edith: So ein verdrehter Tag. Oetinger, Hamburg. 1958. 23 S. Halbl.

Julchen hat entschieden Pech. Was sie auch anfängt — alles nimmt ein böses Ende: Sie fällt ins Wasser, stösst Schachteln um, bringt ihre Zeichnungen an falscher Stelle an. Alle schimpfen sie aus. Als sie sich dann aber versteckt und ihre Familie in grosse Aufregung gerät, da ist aller Zorn vergessen, und Julchen wird freudig aufgenommen.

Die Geschichte ist nicht schlecht, aber recht nichtssagend. Auch die Illustrationen sprechen nicht sonderlich an.

Nicht empfohlen. *A. R.*

Lindgren Astrid: Polly hilft der Grossmutter. Friedrich Oetinger, Hamburg. 1959. 24 S. Kart.

Polly ist noch nicht sieben Jahre alt. Eine Woche vor Weihnachten verletzt sich die Grossmutter ein Bein. Da springt das «patente» Mädchen ein und sorgt dafür, dass es gleichwohl ein richtiges Weihnachtsfest gibt. Ein hübsches, braves Geschichtlein, kindlich erzählt und von Ilon Wikland ebenso kindlich illustriert. Für die Kleinen, die es selber lesen möchten, dürfte der Druck allerdings etwas grösser sein.

Empfohlen. *F. W.*

Degen Barbara: Lottis Lumpenkind. Boje, Stuttgart. 1959. 62 S. Kart.

Als Lotti nach langem Warten endlich ein Brüderchen erhält, hat sie ihre Stoffpuppe Moschlepuosch so sehr in ihr Herz geschlossen, dass sie glaubt, nicht einmal das Brüderchen lieber zu haben. Als sie dann aber vor der Entscheidung steht, welchem von beiden sie helfen will, rettet sie doch schnell entschlossen das Brüderchen. Diese Idee ist ganz hübsch. Leider aber lassen Aufbau und Sprache sehr zu wünschen übrig. Das Ganze ist zu wenig sorgfältig gestaltet, und es finden sich zu viele Redewendungen, mit denen unsere Kleinen nichts anfangen können.

Nicht empfohlen. *A. R.*

VOM 10. JAHRE AN

Williams Ursula: Balthasar oder Die neun Leben des Schiffskaters. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1960. 118 S. Leinen. Fr. 8.90.

Die Engländerin Ursula Williams wurde bei uns berühmt durch ihr Kinderbuch «Das Rösslein Hü». In guter Uebersetzung liegt hier nun ein ebenso köstliches Kinderbuch vor, das vom Schiffskater Balthasar erzählt, der nach einem Schiffbruch zusammen mit einem ältern Fräulein auf eine einsame Insel verschlagen wird. Leider kann das Fräulein Katzen nicht leiden und macht dem guten Kater das Leben schwer. Gemeinsames Unglück und fürchterliche Gefahren führen die beiden aber doch zusammen, so dass sie versöhnt am Schluss der Geschichte von ihrem geliebten Kapitän Jupiter gerettet werden können. Ursula Williams erzählt farbig, kurzweilig und spannend; sie ist eine wirkliche Dichterin. Man glaubt ihr jedes Wort, sieht Insel, Himmel und Sterne und schliesst Ort und Geschöpfe ihrer Phantasie ins Herz.

Die Zeichnungen von Romulus Candea geben mit wenig Strichen höchste Konzentration und Stimmung.

Sehr empfohlen. *M. B.*

Berlitsch-Mazuranitsch Ivana: Die verschwundenen Stiefel. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1959. 152 S. Kart. 5.70.

Ein kleiner Schusterlehrling läuft seinem Meister und Pflegevater aus Angst vor Prügeln davon. Er möchte zugleich ein Paar zu klein geratene Stiefelchen austreten und jedem Menschen, der es nötig hätte, seine Hilfe anbieten. Seines Meisters Hund kommt mit ihm. Er trifft ein Mädchen, das wie er ebenfalls geflohen ist und das sich schliesslich als das verlorene Kind des Meisters entpuppt. Auf einer siebentägigen Fussreise erleben sie seltsame Abenteuer, und sie können sogar den Meister aus schlimmer Lage befreien, und er erhält sein Töchterchen wieder.

Obwohl die Handlung in Kroatien spielt, wirkt sie nie fremd, weil das Ganze die naive Welt und Denkungsweise eines Kindes widerspiegelt. Einfache Menschen, vertraute Tiere und eine unberührte Natur sind darin zu einer Einheit verwoben, welche weder ort- noch zeitgebunden ist. Die Geschichte ist ansprechend illustriert. Das Buch kann für die Mittelstufe warm empfohlen werden. *E. Wr.*

Schranz Hans: Bei uns ist wieder was los. D. Gundert, Hannover. 1959. 164 S. Halbl. DM 6.80.

Der Autor setzt hier seine «Geschichte der Familie Steiner», die er mit dem Buch «Bei uns ist immer was los» angefangen hat, mit unverminderter Lust am Fabulieren fort. Die lebenslustige Familie wohnt nun an einem Waldrand, draussen vor der Stadt. In dieser Umgebung finden die vier aufgeweckten Kinder alles, was junge Herzen erfreuen kann. Kein Tag vergeht, ohne dass sie nicht irgend etwas Aufregendes erleben. Besonders zugeneigt sind sie den Tieren. Es fragt sich bloss, ob sie bei dieser übersteigerten Betriebsamkeit auch wirklich mit ihnen vertraut werden. Und wenn schon immer etwas laufen muss, könnten sie dann nicht auch einmal irgendeinen tollen Streich spielen? Das Buch ist immerhin recht kurzweilig zu lesen und vermag das kindliche Gemüt bestimmt nachhaltig zu bewegen. Die Zeichnungen von Gerhard Pallasch nehmen sich reizend aus.

Empfohlen. *F. W.*

Thun Roderich: Holz von der Baumschule zum Tisch. Otto Maier, Ravensburg. 1959. 27 S. Kart.

Der Inhalt dieser anspruchslosen «Waldkunde» ist im Titel genügend enthalten. Sie zeigt kleinen Lesern in Form einer hübschen Erzählung, wie aus einem Sämchen ein stattlicher Baum wird, aus dem schliesslich ein Kunstschreiner einen «Glücktisch» herstellt.

Empfohlen. -y.

Thun Roderich. Benzin vom Wüstenland. Otto Maier, Ravensburg. 1959. 27 S. Kart.

In schlichter, leichtverständlicher Sprache wird in diesem Bilderbuch erzählt, wie in der Wüste nach Erdöl gebohrt und wie das flüssige Gold durch die Pipelines zu den Meerhäfen geleitet, in die Tankschiffe gepumpt und in der Raffinerie in die verschiedenen Oelsorten umgewandelt wird, um dann schliesslich als Benzin in Vaters Auto zu rinnen.

Für eine ganz einfache, elementare Einführung ins Abc der Technik sei das zum Teil mit kolorierten Zeichnungen illustrierte Bändchen aus der Reihe «Wer passt auf?» empfohlen. -y.

De Jongh Meindert: Grosser Hund und kleine Henne. Hermann Schaffstein, Köln. 1960. 126 S. Kart. 6.50.

Diese aus dem Amerikanischen übersetzte Erzählung mutet zunächst etwas unglaubwürdig an. Aber je mehr man sich in diese Tiergeschichte hinein vertieft, um so mehr wird man gefesselt von der rührenden Freundschaft zwischen den beiden Tieren, die sich üblicherweise nicht sonderlich zugetan sind. Ergreifend ist die Erzählung deshalb, weil ein grosser schwarzer Hund eine kleine rote Henne, die ihre Zehen verlor, überall vor Feinden in Schutz nimmt und, einem Naturtrieb folgend, immer dort auftaucht, wo sein Schützling in Gefahr ist. Die Handlung ist trotz den wenigen auftretenden menschlichen und tierischen Gestalten spannend und hält den Leser bis zum tröstlichen Schluss gefangen. Ein schönes Beispiel menschlicher Güte gibt der Besitzer von Hund und Henne, der beim ganzen Geschehen im Hintergrund bleibt, aber über das freundschaftliche und ihm oft rätselhaft scheinende Verhältnis seine philosophischen Ueberlegungen anstellt.

Die warmherzige Geschichte darf ihrer inhaltlichen und formalen Qualität wegen sehr empfohlen werden. *-y.*

Koenig Lilli: Timba. Eine Hundegeschichte. Jugend und Volk, Wien. 1959. 126 S. Halbl. 7.—.

Das Mädchen Kriki ist ein Tiernarr; es hat Interesse an lebenden und toten Tieren. In der vorliegenden Geschichte wird erzählt, wie Kriki zu einem jungen Schäferhund kommt und was die beiden alles erleben. Timba, der Hund, wächst heran und wirft selber ein Rudel Junge. Da hat Kriki alle Hände voll zu tun.

Die Geschichte will nicht nur erzählen, sondern auch belehren. Deshalb ist am Schluss noch eine kurze Hundekunde angefügt. Und darum wirkt sie etwas steif und lehrhaft, stellenweise wie ein braver, allzu braver Schüleraufsatz. Die vielen Federzeichnungen stammen von der Verfasserin und beleben den Text aufs angenehmste. Der guten Absicht und der saubern Haltung wegen sei das Buch empfohlen. *M. B.*

VOM 13. JAHRE AN

Atkinson Mary E.: Wie die Lockett-Kinder siegten. Aus dem *Englischen von Edith Gradmann.* Verlag Albert Müller, Rüschlikon. 1959. 254 S. Kart. Fr. 10.80.

Der Buchtitel deutet sowohl den Inhalt wie das Ergebnis der Geschichte an. Das Lockett-Trio geht diesmal mit einer andern Kindergruppe einen Wettkampf ein, auf einer bestimmten Strassenroute mehr Abenteuer zu erleben als die andern, und gewinnt selbstverständlich.

Der Leser muss aber ordentlich Geduld aufbringen, bis er diese Abenteuer miterleben darf, denn sie setzen erst nach der ersten Hälfte des Buches ein. Vorher werden umständlich sämtliche handelnden Personen eingeführt, wird der Inhalt der andern Lockett-Bücher erwähnt und gerühmt und vor allem öfters Tee getrunken.

Die Abenteuer selber sind an den Haaren herbeigezogen: Pfefferminztabletten werden einem unbekannten Kind geschenkt und erweisen sich als Gift – das Radio muss vor dem Genuss warnen – ein Löwe bricht aus einem Zirkus aus – ein Einbrecher wird ertappt, und in einem feudalen Schloss wird nach dem traditionellen Gespenst gefahndet. Damit aber im bewährten Rezept für die Mischung ein Quentchen Edelmut nicht fehlt, retten die Lockett-Kinder zum Schluss einen unerkannten Gegner aus bedrängter Lage.

Natürlich ist alles mit möglichst grossem Aufwand an Worten breitgeschlagen, so dass man versucht ist, auch über diesen Teil der Lockett-Serie das Motto zu setzen: Viel Gescher um wenig Wolle!

Nicht empfohlen. *E. Wr.*

Hochheimer Albert: Panne bei Fort Flatters. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1959. 164 S. Kart. Fr. 8.90.

Mit Gewalt soll einem jungen Geologen, angestellt bei einem staatlichen Oelbohrungsunternehmen, sein Wissen um die Lage neuer Oelquellen in der Sahara erpresst werden. Wie er aber mit seiner Standhaftigkeit doch über den skrupellosen Gegner den Sieg davonträgt, erzählt die Geschichte.

Man weiss fast gar nicht, welchem Elemente der Erzählung man den Vorzug geben soll, dem geschlossenen Aufbau, dem flotten Tempo, dem interessanten Schauplatz oder der spannenden Handlung. Alles ist sehr erfreulich; aber am meisten packt doch die männlich flotte, unerschrockene Haltung des Hauptheldens. Hier ist also wieder einmal ein

Abenteuerbuch, welches das Heldische nicht in die äussere Handlung, sondern in den Charakter verlegt. Es ist trotzdem nicht weniger interessant, aber darf um so wärmer empfohlen werden. *E. Wr.*

Paul Max: Ein Auto voller Abenteuer. Roman für die Jugend ab 12 Jahren. Schweiz. Druck- und Verlagshaus AG, Zürich. 1959. 230 S. Leinen.

In einem vorsintflutlichen Auto kommt ein ehemaliger Clown als Diener eines vermeintlichen Erbonkels zu einer Arztfamilie nach Ascona auf Besuch. Dort befreundet er sich mit ihren Zwillingslausbuben, wird Beschützer des Knaben eines Vorbestraften und entlarvt schliesslich einen gesuchten Einbrecher und Dieb.

Neben dem schrulligen Haupthelden mixt der Verfasser nach bewährtem Rezept eine ansehnliche Reihe komischer Gestalten: einen cholerischen Autoraser, eine hysterische Tante, einen steifen Versicherungsmann, einen tolpatschigen Polizisten, Lausbuben und Brave, unter die zahlreichen übrigen Figuren des turbulenten «Romans für die Jugend» und lässt sie über 42 Kapitel in den verzwicktesten Situationen agieren und vor allem nach dem geheimnisvollen Einbrecher fahnden.

Für den naiven Leser ist natürlich diese Mixtur von Clownerie und Detektivromantik von prickelndem Reiz und lässt ihn aus dem Lachen und der Spannung nicht herauskommen.

Leider beruht der Humor nur auf Situationskomik oder zynischem, gequältem Witz: Man setzt sich auf Eier oder Tomaten, eine Kuh frisst einen Hut, der Held wälzt sich mit dem vermeintlichen Gegner im schlammigen Zierteich – kurz, in dieser Beziehung werden alle nur möglichen Register gezogen, so dass das einzige ernsthafte Element, der Beistand für den verdächtigten Knaben, beinahe verlorengeht. Das Buch erregt wohl die Lachmuskeln; innerlich aber vermag es nicht viel zu geben.

Nicht empfohlen. *E. Wr.*

Sponsel Heinz: Der Spur von 100 000 Jahren. Büchergilde Gutenberg. 1961. 240 S. Kart. Fr. 8.–.

Die Büchergilde Gutenberg legt das 1957 im Hoch-Verlag, Düsseldorf, erschienene und von uns letztes Jahr gewürdigte Buch vor. Heinz Sponsel, der begabte und erfahrene Jugendbuchverfasser, führt uns durch die ersten Jahrtausende der Menschheitsgeschichte und fesselt uns durch die lebendige Darstellung. Das Buch ist reich bebildert und sei erneut sehr empfohlen. *M. B.*

Viera Josef S.: Afrika ruft – ein Herz für wilde Tiere. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln. 1959. 218 S. Ganzl. Fr. 8.50.

Der Verfasser lebte jahrelang in Afrika und bemühte sich um gründliches Erleben von Landschaft, Mensch und Tier. In der vorliegenden Erzählung zeigt er die für Wildtiere und Eingeborene verhängnisvolle Rolle, die der Weisse vielfach als geschäftstüchtiger und schiesskundiger Herr spielte. Ein junger Weisser, der als Findling in Afrika aufwuchs, durchwandert zusammen mit einem Pygmäen Urwald und Steppe auf den Spuren wilder Tiere, die ihre Freunde sind. Begegnungen mit Tieren, mit guten und schlechten Menschen und eine Erbschaftssache bringen Spannung in den Ablauf der Handlung. Leider wird die Lektüre etwas gestört durch allzu häufige Umkehrungen: «Heimweh trägt er im Herzen. – In den Wald geht er. – Der Steilhang ist es, der sie einen Augenblick unschlüssig macht...»

Trotz dieser kleinen Aussetzung können wir das ernsthafte, spannende Buch empfehlen. Viele Federzeichnungen von Rosemary Dorner-Weise bereichern es. *M. B.*

Pirow Oswald: Schangani. Eine wahre Geschichte aus der Zeit der Zulukriege. Albert-Müller-Verlag AG, Rüschlikon. o. J. 141 S. Halbleinen. Fr. 9.15.

Afrikabücher sind zur grossen Mode geworden! Hier haben wir es mit einer spannenden Erzählung zu tun, die uns das gefahrvolle Leben eines vierzehnjährigen Negerbuben erleben lässt. Er kann einem schrecklichen Blutbad entrinnen, flüchtet während eines Jahres durch die Steppe und findet schliesslich den Weg zu den Seinen. Das Buch wird als «wahre Geschichte aus der Zeit der Zulukriege in Südafrika» bezeichnet. Der englische Verfasser verfügt über gründliche Kenntnisse von Volk und Land. Als Empfehlung dieser Schilderung des Lebens eines Bantuknaben mag noch gelten, dass von Bezirksschülern der Wunsch ausgesprochen worden ist, das fesselnde Buch noch ein zweites Mal lesen zu dürfen. *A. F.*

Hearting Ernie: Einsamer Wolf. Geschichte eines Apachenkriegers. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln. 1959. 204 S. Leinen.

Einem jungen, gefangenen Apachen gelingt die Flucht aus einem Eisenbahnzug, der ihn in ein Lager bringen sollte. Von einem Angehörigen eines andern Stammes erhält er Pferde und Waffen, um in seine Heimat zurückzukehren. Auf dem Wege rettet er einen Pater vor dem Verschmachten und flieht später mit seiner Braut in die Bergeinsamkeit, wo er sich ansiedelt und ihm ein Sohn geboren wird. Doch die Familie wird von den Weissen wieder verfolgt, aber schliesslich durch die Einsprache des Paters gerettet.

Der Verfasser schildert mit diesem dramatischen Bild aus dem Leben eines einzelnen Indianers das Schicksal der ganzen Rasse, die von den eindringenden Weissen aus der angestammten Heimat vertrieben und verfolgt wird, aber sich mit unbezähmbarem Freiheitswillen zur Wehr setzt. Er zeichnet aber auch einen unerschrockenen, edelmütigen Menschen mit einem Herzen voll fürsorgender Liebe für Frau und Kind, der nichts anderes will, als irgendwo in Ruhe und Freiheit zu leben.

Die Darstellung ist einfach und lebensnah, geschöpft aus authentischen Quellen und Legenden. Leider wird die geschlossene, bildhafte Wirkung des Ganzen beeinträchtigt durch gelegentliche unnötige Reflexionen; doch wird man das Buch nicht ohne Ergriffenheit und vielleicht mit einem bisschen Scham weglegen, denn die Weissen zeigen sich darin nicht im besten Lichte. Doch kann auch dieser Band aus der Reihe «Berühmte Indianer» empfohlen werden. *E. Wr.*

Witte-Schülerlexikon. Verlag Hans Witte, Freiburg. 1960. Leinen.

Wittes Schülerlexikon bezweckt, wie es im Vorwort zu dieser 21. Auflage heisst, den Mädchen und Jungen in den deutschen Schulen das grundlegende Wissen an die Hand zu geben. Das Werk umfasst über 10 000 Stichwörter mit über 1000 Abbildungen und 84 Kunstdrucktafeln, 16 farbige geographische Karten mit Bilderteil, eine 16seitige Geschichtstabelle sowie ein Modell des menschlichen Körpers. Die vielen Mitarbeiter haben sich bemüht, aus den umfangreichen Gebieten des Wissens das herauszunehmen, was junge Menschen verstehen können. Begreiflich, dass die meisten Angaben knapp gehalten sind. Für das Stichwort «Schweiz» reichte es bloss zu 39 Zeilen. Die Geschichtstabelle verzeichnet aus der Schweizer Geschichte einzig die Gründung der Eidgenossenschaft. Auf der Deutschlandkarte gelten noch die Vorkriegsgrenzen. In der Tabelle der Münzen, Masse und Gewichte heisst es: 50 kg = 100 Pfund = 1 Zentner und 100 kg = 1 Doppelzentner. Obwohl eher für die deutsche Jugend bestimmt, kann das reichhaltige und sorgfältig ausgestattete Werk auch unsern Schülern gute Dienste leisten.

Empfohlen. *F. W.*

VOM 16. JAHRE AN

Knobel Bruno: Jazzfibel. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn. 1960. 56 S. Kart.

Diese Jazzfibel will, wie der Verfasser sagt, zu zeigen versuchen, was Jazz ist oder was Jazz nicht ist. Sie wendet sich sowohl an Jazzfreunde als auch an Jazzfeinde. Eine beigefügte Schallplatte soll das Geschriebene mit tönenden Beispielen verdeutlichen. Zahlreiche Photos machen uns mit

den berühmtesten Jazzmusikern bekannt. Was Bruno Knobel hier zum Thema «Ueber und um den Jazz» zu sagen weiss, hat den Reiz einer lebendigen, kurzweiligen Lektion. Anhänger und Gegner werden sich zweifellos gern auf diese amüsante Art belehren und aufklären lassen.

Empfohlen. *F. W.*

Benary-Isbert Margot: Mädchen für alles. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1959. 150 S. Brosch.

Die Verfasserin hat am Völkerkundemuseum in Frankfurt ihre Lehrzeit gemacht und Gelegenheit gehabt, seltsame Gegenstände und Menschen kennenzulernen. Dank ihrem Humor und ihren lebendigen Schilderungen gelingt es ihr, den Leser mit einer nur wenig bekannten Welt vertraut zu machen.

Empfohlen. *A. R.*

Malik Rudolf: Führer durchs Taschenbuch. Verlag J. Pfeiffer, München. 1959. 173 S. Brosch. DM 4.50.

Immer häufiger erscheinen in den letzten Jahren im Gebiet des deutschen Sprachraums in mehreren Taschenbuchreihen für Jugendliche und Erwachsene Werke der Weltliteratur und erfolgreiche neuere Bücher aller Literaturgattungen. Allein in den wichtigsten dieser billigen Ausgaben sind bis heute rund 1500 Titel erschienen. Die Erfahrung lehrt, dass aus naheliegenden Gründen gerade jugendliche Leser oft und gern nach diesem wohlfeilen Lesestoff greifen. Im Wesen des Jugendlichen liegt es begreiflicherweise, dass er in bezug auf seine Lektüre nicht besonders wählerisch ist. Deshalb ist die Herausgabe des vorliegenden Führers ein sehr begrüssenswertes Unternehmen. Geordnet nach Ländern und innerhalb dieser Gruppen wiederum nach bestimmten Gesichtspunkten, sind in alphabetischer Reihenfolge insgesamt weit über 200 Autoren samt ihren in Taschenbuchreihen und z. T. auch mit den in andern Ausgaben erschienenen wichtigsten Werken kurz besprochen. Folgende Reihen wurden berücksichtigt: Fischer-Bücherei, Goldmanns Gelbe Taschenbücher, Herder-Bücherei, List-Bücherei, Rowohlts Rotations-Romane, Rowohlts Klassiker, Rowohlts Monographien, Ullstein-Bücher; unberücksichtigt blieben leider die in schweizerisch-deutscher Gemeinschaft erschienenen Drachenbücher sowie die uns wertvoll scheinenden Benziger-Jugendtaschenbücher. Dem Text sind 62 teilweise sehr gute Autorenphotos beigegeben; ein Personen-, ein Titel- und Nummernverzeichnis erleichtern die Uebersicht. Während die eigentliche Sachdarstellung objektiv gehalten ist, geschah die Wertung der Werke offensichtlich nach katholischen Grundsätzen, was dem Nachschlagewerk aber keinen erheblichen Abbruch tut. Der praktische, aufschlussreiche Führer sei allen denen, die mit Taschenbüchern Umgang pflegen, zur Benutzung angelegentlich empfohlen.

Empfohlen. *H. A.*

SAMMLUNGEN

BENZIGER JUGENDTASCHENBÜCHER

Stephenson Carl: Marabunta. (Benziger Jugendtaschenbücher, Bd. 10.) Benziger-Verlag, Einsiedeln. 1959. 184 S. Brosch. Fr. 2.30.

Ein deutscher Farmer errichtet in der Wildnis des Amazonasgebietes unter grossen Schwierigkeiten eine Siedlung. Eines Tages wird diese von einem Riesenheer gefrässiger Raubameisen angegriffen. Wie er dieser grössten aller Gefahren der Wildnis mit Hilfe von Feuer und Wasser Meister wird, erzählt die zweite Hälfte des Buches.

Hier steht die Auswirkung des seltsamen Kollektivwillens eines Insektenheeres der Erfindungsgabe und dem Mute eines einzelnen Mannes gegenüber. Es entsteht daraus nicht nur ein Wirklichkeitsbericht voll ungemein dramatischer Spannung, sondern es ist zugleich ein indirektes Lob auf den menschlichen Geist, dem schliesslich der Sieg zufällt. Das Buch, welches die Härte und Unerbittlichkeit der Wildnis vor Augen führt, packender als jedes erfundene Abenteuer, kann gut empfohlen werden. *E. Wr.*

Duchemin Michael: Neun Mädchen und Michael. (Benziger Jugendtaschenbücher, Band 25.) Benziger-Verlag, Einsiedeln. 1960. 158 S. Brosch. Fr. 2.30.

Ein junger Franzose meldet sich zur Teilnahme an einer Gesellschaftsreise nach Dalmatien an. Bei der Abfahrt muss er feststellen, dass er der einzige Mann der Gruppe ist, die ausser ihm noch aus neun lebenslustigen Mädchen besteht. Das Unglück will es, dass er in Ermangelung eines Leiters die Führung der quecksilbrigen Schar übernehmen muss. Was der schüchterne junge Mann als Reiseleiter wider Willen auf der an unvorhergesehenen Hindernissen reichen Fahrt alles erlebt, wird in dem vorliegenden Büchlein recht munter und sauber erzählt. Obwohl um des Effektes willen der Situationskomik mitunter etwas gar breiter Raum gewährt wird, darf das Bändchen als unterhaltsame Lektüre empfohlen werden, allerdings im Hinblick auf Stoff und Sprache nur für die reifere Jugend.

Empfohlen. *J. H.*

SAMMLUNG «PRO VITA»

Schaumann Ruth: Akazienblüte und drei weitere Erzählungen. Loewes Verlag Ferdinand Carl (Pro Vita). 1959. 79 S. Kart. DM 2.50.

Die nun im sechsten Jahre erscheinende «Pro Vita»-Novellenreihe wird durch dieses wertvolle, vier sprachlich ausgefeilte und künstlerisch hervorragend durchgestaltete Erzählungen enthaltende Bändchen der bekannten deutschen Dichterin fortgesetzt. In den Stücken «Akazienblüte», «Das Leilach», «Heutige Heiligenscheine» und «Achtzehn Jahre . . .» kommen sehr verschiedenartige Motive zur Darstellung; in jedem Falle aber wurde der Stoff in die ihm gemässe stilistische Form gegossen. Die Titelerzählung, äusserlich eher skizzenhaften, fragmentarischen Charakter tragend, bringt eine Episode schön verinnerlichten Lebens, ist ein Meisterstück der fein aufeinander abgestimmten Stufungen und fesselt durch ihre mit einfachsten Mitteln herausgearbeitete innere Spannung. Nicht weniger Tiefgang haben die zwei folgenden Erzählungen, die beide in vielem an gute alte Legenden gemahnen und den besinnlichen Leser nachdenklich werden lassen. Ein hübscher Einfall liegt der vierten Erzählung «Achtzehn Jahre . . .» zugrunde: Ein achtzehn Jahre lang vergessen gebliebener Brief hat für das Leben zweier sich liebender, bis zum äussersten grundsatztreuer Menschen schicksalshafte und zunächst tragische Folgen. Ein Zufall bringt dann allerdings die Wendung zum tröstlich guten Ende. — Auch dieses Bändchen eignet sich für die Lektüre reiferer jugendlicher Leser vorzüglich und verdient, nachdrücklich empfohlen zu werden. *H. A.*

SCHAFFSTEINS «BLAUE BÄNDCHEN»

Bradt Carl: Kleiner Mann in grosser Stadt. (Blaue Bändchen Nr. 283.) Schaffstein, Köln. 1959. 71 S. Brosch.

Der kleine Försterssohn Siegfried verbringt einen längern Urlaub bei seinen Verwandten in der Großstadt. Was er dabei an Neuem und Erstaunlichem erlebt, ist so schlicht, kindertümlich und menschlich ansprechend erzählt, dass seine schweizerischen Altersgenossen den aufgeweckten kleinen Mann trotz dem ausgesprochen norddeutschen Kolorit der Verhältnisse und Oertlichkeiten auf seinen Entdeckungsfahrten mit grosser Freude begleiten werden. (Vom 7. Jahre an.)

Empfohlen. *J. H.*

Redaktion des «Jugendbuchs»: Jakob Haab, Sekundarlehrer, Schlösslistrasse 2, Zürich 7